

Neue Räume für „Backstage“



Nach mehr als einjähriger Bauzeit hat das Jugendhilfeprojekt „Backstage“ der Arbeiterwohlfahrt (AWO) am 13. Juli seine neuen Räume in der Frankfurter Allee 110 bezogen. Die Umgestaltung der ehemaligen Fabriketage zu einem Fortbildungs- und Schulungszentrum erfolgte unter aktiver Beteiligung der von Backstage geförderten Jugendlichen.

Das Projekt selbst besteht bereits seit sieben Jahren. Es bietet Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote für junge Frauen und Männer zwischen 16 und 25 Jahren. Häufig verfügen diese über keinen Schulabschluss

oder haben Schwierigkeiten, auf direktem Weg eine Ausbildungsstelle auf dem ersten Arbeitsmarkt zu bekommen. Bei Backstage werden sie in den Bereichen Bühnentechnik, Holz- oder Malerarbeiten beschäftigt, es gibt „Nachhilfe“ zum Bewerbungstraining, in Sachen IT oder in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Jeweils ein halbes Jahr bleiben die Jugendlichen bei Backstage. 22 nehmen an jedem Kurs teil. Finanziert werden die verschiedenen Maßnahmen vom Jobcenter Friedrichshain-Kreuzberg. Bisher befand sich

der „Backstage-Bereich“ in der Boxhagener Straße. Die Räumlichkeiten dort waren aber schon länger zu klein. Vom Liegenschaftsfonds konnte schließlich die schon lange leer stehende Fabriketage in der Frankfurter Allee angemietet werden. Die Kosten für den Umbau in Höhe von mehr als 120.000 Euro wurden vor allem aus dem Programm „Soziale Stadt“ finanziert.

Die heruntergekommenen Räume zu einem jetzt einladenden Ambiente umzugestalten war teilweise ein Kraftakt. „So war zum Beispiel die gesamte Decke marode, was wir in diesem Umfang nicht erwartet hatten“, sagt Projektleiter Ricardo Fonseca.

Neben Fonseca, der treibenden Kraft bei den Arbeiten, waren es vor allem die Jugendlichen, die mit großem Engagement Hand anlegten. Denn sie wurden im Rahmen ihrer Beschäftigungsförderung in den Bauphase integriert, zimmerten Balken oder strichen die Wände. „Mehr als 40 von ihnen haben in den verschiedenen Umbauphasen mitgemacht. Sie haben wesentlichen Anteil daran, dass wir diese Aufgabe stemmen und erfolgreich abschließen konnten“, lobt der Projektleiter.

Für die ehemaligen oder noch aktiven Backstage-Teilnehmer bedeutete das Mitmachen bei diesem Bau gleichzeitig einen ganz besonderen Lebensabschnitt. „Es ist ein tolles Gefühl, durch die neuen Räume zu gehen und zu wissen, du hast daran mitgearbeitet, dass es jetzt so gut aussieht“, meint Manuel (27) und spricht damit für viele seiner ehemaligen Kolleginnen und Kollegen. ☒

Kita-Sanierung

Die Sanierung des Sanitärtrakts in der Kita „Kobold Express“ in der Kinzigstraße wird voraussichtlich im Oktober beendet sein. Nach Auskunft von Leiterin Hannelore Lange sind derzeit zwei der insgesamt sechs WC- und Waschbereiche fertig. Die Kosten in Höhe von 100.000 Euro werden aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ finanziert. ☒

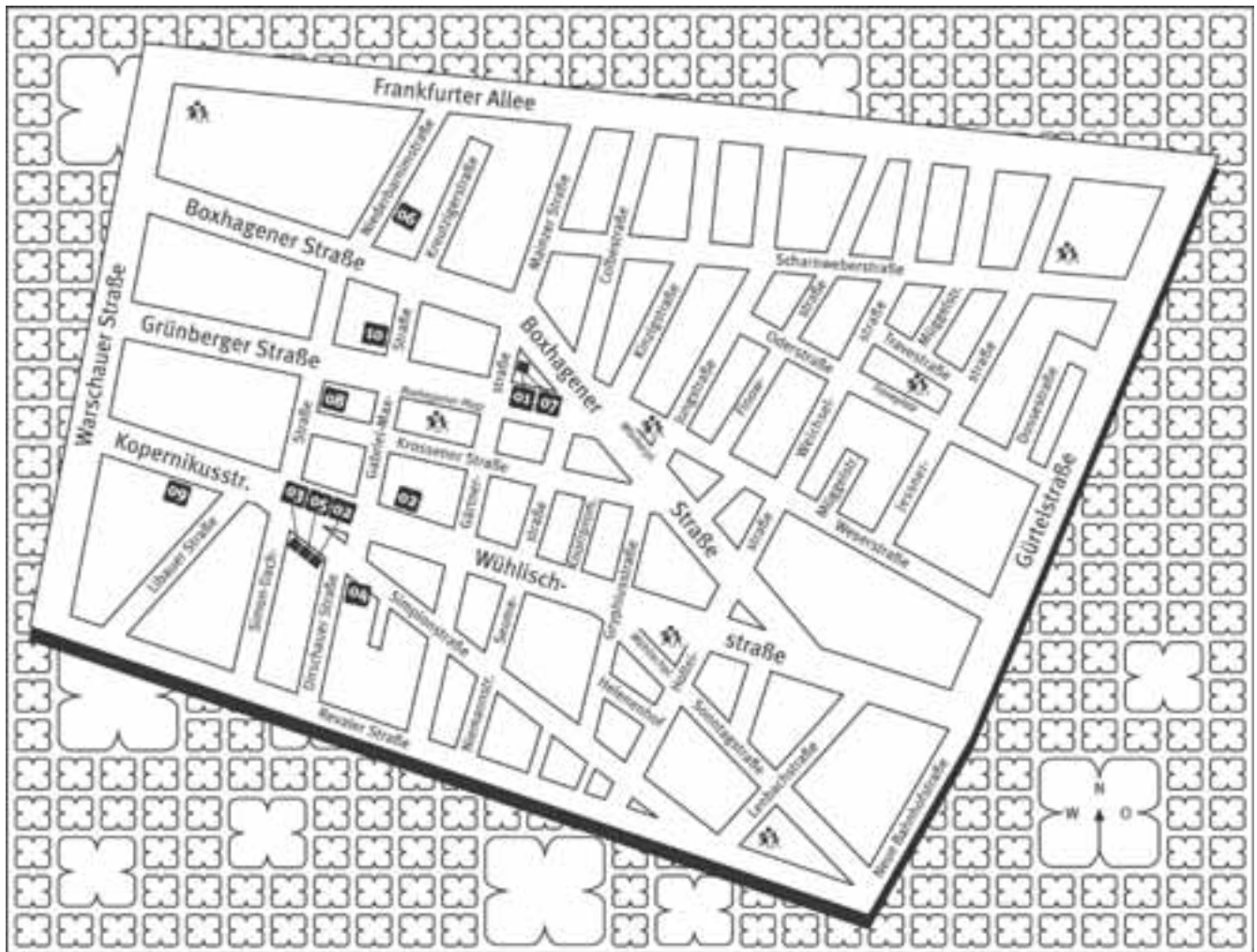
Tierschutzverein eröffnete Informationszentrum

Der Berliner Tierschutzverein eröffnete am 23. Juli in der Boxhagener Straße 84 sein erstes Informationszentrum in Berlin. Interessierte haben die Möglichkeit, sich dort über aktuelle Tierschutzthemen sowie über die Arbeit der Berliner Tierschützer und des Deutschen Tierschutzbundes zu informieren. Außerdem gibt es eine Bibliothek. Der Tierschutzverein bietet damit, neben dem Tierheim in Falkenberg, eine wichtige Anlaufstelle in der Stadtmitte, sagt der Präsident des Tierschutzvereins für Berlin und des Deutschen Tierschutzbundes, Wolfgang Apel. Geöffnet ist das Tierschutzzentrum montags bis freitags von 12 bis 19 und samstags von 10 bis 15 Uhr. ☒





FASHION MADE IN FRIEDRICHSHAIN II



Fortsetzung des INFOBOX-Beitrags „Fashion made in Friedrichshain“ / Juli 2006

01 Amitola – Kinder-Second-Hand
 Gärtnerstraße 15
 Telefon: 0171 - 418 10 31
 Di bis Do 10 bis 12.30 und 15 bis 18.30,
 Fr 10.30 bis 12.30 und 15 bis 18.30,
 Sa 10 bis 16 Uhr

02 Aqua Gefühlsanstalt
 Simplonstraße 8 (Mode für die Frau)
 Wühlischstr. 28 (Mode für den Mann)
 Telefon: 29 77 80 71
 Mo und Di 13 bis 20, Mi und Do 11.30 bis
 20, Fr 11.30 bis 21, Sa 11 bis 20 Uhr

03 cultism.berlin – Mode aus Berlin
 Simplonstraße 6
 Telefon: 70 08 44 66
 Internet: www.cultism-berlin.com
 Mo bis Fr 13 bis 20, Sa 12 bis 18 Uhr

04 Zum Platzhirsch
 Simplonstraße 10
 Mo bis Fr 11.30 bis 20, Sa 11 bis 18 Uhr

05 Der Männerladen – Mode für Herren
 Simplonstraße 6
 Telefon: 24 03 98 48
 E-Mail: dermaennerladen@aol.com
 Mo bis Fr 12 bis 20, Sa 11 bis 18 Uhr

06 Froschhimmel – Handgefertigte
 Taschen und Accessoires
 Niederbarnimstraße 17
 E-Mail: hallo@froschhimmel.de
 Internet: www.froschhimmel.de
 Mo bis Fr 11 bis 20, Sa 12 bis 18 Uhr

07 Hainweh – Kleidung, Zubehör,
 Accessoires für Mensch und Tier
 Gärtnerstraße 17
 Telefon: 98 29 70 69
 E-Mail: bodyarmor@gmx.de
 Internet: www.body-armor.de
 Di bis Fr 12 bis 20, Sa 14 bis 20 Uhr

08 Karotte – Kinderkleidung,
 Accessoires, Bücher
 Simon-Dach-Straße 40
 Telefon: 55 95 82 59
 E-Mail: lb@karotte-online.de
 Internet: www.karotte-online.de
 Di bis Fr 10 bis 13 und 14 bis 19,
 Sa 12 bis 18 Uhr

09 Latte wie Hose – Jeans, Shirts, Schuhe,
 außerdem eine Cafébar
 Kopernikusstraße 13
 Telefon: 61 74 08 17
 E-Mail: info@lattewiehose.com
 Mo bis Sa 11 bis 21, So 13 bis 18 Uhr

10 Rocking Chair – Amerikanische Kleider
 und Schuhe der 30er bis 70er Jahre
 Gabriel-Max-Straße 13
 Telefon: 29 36 42 91
 Internet: www.rockingchair-berlin.de
 Mo bis Fr 12 bis 19, Sa 10 bis 16 Uhr

Noch mehr Modeläden

→ Der Zuzug von Fashion-Läden in den Boxi-Kiez hält weiter an



Ingo Zahn sitzt hier vor seinem Geschäft „Rocking Chair“ in der Gabriel-Max-Straße. Dort gibt es Original-Outfit aus den Staaten zu kaufen.

Dass sich das Quartier rund um den Boxhagener Platz zu einer Modemeile entwickelt hat, ist allgemein bekannt. Dieser Ruf scheint auch weiter für einen anhaltenden Zuzug von Läden dieser Branche zu sorgen.

Second-Hand für die Kleinen

Rund ein Dutzend neuer Geschäfte ist in den vergangenen Monaten dazu gekommen. Die Ausrichtung der Fashion-Anbieter ist ganz unterschiedlich, ihre Beweggründe gerade hierher zu kommen sind aber häufig sehr ähnlich. „Das Publikum ist hier nicht so überkandidelt wie in anderen Gegenden Berlins.“, sagt Lena Baum, die seit gut vier Monaten in der Simon-Dach-Straße den Kinderkleiderladen „Karotte“ betreibt. Ähnlich klingt es auch bei Ines Pavlou, die im Mai in der Gärtnerstraße das „Amitola“ eröffnete. Amitola ist das indianische Wort für Regenbogen und genau so bunt präsentiert sich auch das Geschäft. Second-Hand-Sachen für Kin-

der sind hier ebenso zu haben wie Lampen, Bilder oder sonstige Accessoires. Und es gibt hier noch eine Besonderheit. Ein Großteil ihrer Ware bezieht Ines Pavlou von freischaffenden Designerinnen und Designern, von kleinen Ein-Personen-Labels, die oft in den eigenen vier Wänden ihre Kreationen anfertigen. „Diese Vernetzung mit Leuten, die bisher höchstens im Internet präsent waren, war der Ausgangspunkt für meine Geschäftsidee“, sagt Ines Pavlou. Damit verstärkt sie, ebenso wie viele andere Neulinge im Kiez, einen vorhandenen Trend. Nämlich den, sich immer wieder neue Nischen zu suchen, ein Sortiment anzubieten, dass es so noch nicht gibt.

Auch Daniela Glutsch, die ihren Laden „Hainweh“ gleich nebenan in der Gärtnerstraße betreibt, ist dafür ein Beispiel. Sie näht nicht nur alle Kleider selbst und fertigt Kollektionen auf Wunsch, sondern hat auch Tiere als Kundschaft entdeckt. So bietet sie derzeit T-Shirts für Hunde an. Daniela Glutsch hat, obwohl sie erst vor kurzem in der Gärtnerstraße neu eröffnete, schon eine gewisse Mode-Vergangenheit im Kiez. Früher betrieb

sie einen Laden in der Simplonstraße. Ingo Zahn und seine Frau Marina haben dagegen keine Friedrichshainer Wurzeln. Aber auch für sie war sehr schnell klar, dass der Standort für ihr Geschäft hier sein musste. „Rocking Chair“ nennen sie ihren Laden, den sie im Mai in der Gabriel-Max-Straße eröffnet haben. Verkauft werden dort original amerikanische Kleider, Schuhe oder sonstiges Equipment aus den 30er bis in die 70er Jahre. Hawaii-Hemden in allen Farben, College-Jacken und Cowboystiefel. Alles natürlich direkt aus den USA bezogen. Und keine Second Hand-Ware, darauf legt Ingo Zahn wert.

Kundschaft ohne Berührungängste

Die Kundschaft für dieses spezielle Angebot kommt aus ganz Berlin, aber inzwischen auch schon in großer Zahl aus der unmittelbaren Umgebung. „Das ist genau das, was uns sofort für diesen Kiez eingenommen hat“, sagt Marina Zahn. „Die Leute haben keine Berührungängste, schauen vorbei, man hat sofort Kontakt.“ Das ist für sie auch eine Erklärung, warum es noch immer so viele Kreative hierher zieht. „Aber ich denke, wer jetzt noch nicht da ist, muss sich beeilen. Wir mussten schon eine Weile schauen, bis wir einen passenden Laden gefunden hatten.“ Hilfe bei der Ladensuche bietet das Webportal: www.boxhagenerplatz.org



Mode für Mensch und Tier. Daniela Glutsch, Inhaberin des „Hainweh“ in der Gärtnerstraße.

Best of
Friedrichs-
hain 2007



Kieztour durch F-Hain

Friedrichshain ist Berlins Magnet junger Urbanität, in der pausenlos neue Ideen geboren und in der harten Realität erprobt werden. Als Amüsierviertel durch die Simon-Dach-Straße bereits bestens bekannt, möchten 12 Kiezgrößen diesen Blick nun mit „Best-of-Friedrichshain“ erweitern.

Auf einer Schnitzeljagd quer durch den Kiez werden Jung und Alt am Samstag, den 28. Juli, eingeladen, den Friedrichshain neu zu entdecken. Jede der Locations bietet von 10 bis 17 Uhr ein buntes Schnupperkennenlern-

programm an. Mit dabei sind: Berghain, Freizeitglauben, Frittiersalon, Heimspiel, Ponyclub, Raumklang, Sanatorium 23, Skyranch, Stereo 33, Schneeweiß, Tres Cabezas. Parallel treffen sich alle ab 14 Uhr zum großen Sommergartenfest mit Livebands und Modenschau im Bierhof Rüdersdorf. Ab Mitternacht wird schließlich im Rosi's weitergerockt und durchgetanzt. Neben reichlich tanzbarer Musik gibt es Gegrilltes für den kleinen Hunger zwischendurch. Mehr unter: www.bestoffriedrichshain.de ☒

Barrierefreie Geschäfte

Noch bis 31. August können sich Gewerbetreibende im Bezirk am Projekt „Barrierefreies Einkaufen in Friedrichshain-Kreuzberg“ beteiligen. Die Aktion ruft Geschäftsleute dazu auf, ihre Läden behindertengerecht einzurichten. Als Mindeststandard für ein entsprechendes Zertifikat gelten dabei ein stufenloser Zugang, ausreichend breite Türen, große Bewegungsflächen, eine Markierung gefährlicher Glastüren und Stufen sowie Orientierungsmöglichkeiten für seh- und hörbehinderte Menschen. Wer diese Vorgaben erfüllt, wird im Rahmen einer Festveranstaltung im September mit dem Signet „Berlin barrierefrei“ ausgezeichnet. Das Projekt wird mit Mitteln aus dem EU-Fonds für regionale Entwicklung unterstützt. Träger ist der Verein „Wrangelvision e. V.“, Telefon: 61 28 57 37. ☒

Polizeipräsident im Kiez

Berlins Polizeipräsident Dieter Glietsch kam Ende Juni zu einer Diskussionsveranstaltung des CDU-Ortsverbandes Oberbaum ins Gold Hotel am Wismarplatz. Themen des Abends waren unter anderem die Serie angezündeter Autos in den vergangenen Wochen sowie die Situation am Boxhagener Platz. Gegen fünf Mitglieder der sogenannten „Stress-Brigaden“, die für die oft gewalttätigen Auseinandersetzungen auf dem Platz verantwortlich gemacht werden, seien inzwischen Platzweise ausgesprochen worden, gegen einen Mann laufe darüber hinaus ein Ermittlungsverfahren, so der zuständige Abschnittsleiter Boris Meckelburg. Das Problem bleibe aber weiter die geringe Zahl von Anzeigen. Wie insgesamt in Berlin sei die Kriminalität auch in Friedrichshain laut Polizeistatistik rückläufig, resümierte Dieter Glietsch. ☒

Boxi ist Zentrum der Kreativwirtschaft

Kreativwirtschaftsbranchen haben, besonders im großstädtischen Raum, eine steigende ökonomische Bedeutung. Um Kreative zielgenau unterstützen zu können, wurde im April die durch die bezirkliche Wirtschaftsförderung initiierte und aus EU-Mitteln geförderte Kreativwirtschaftsstudie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) gestartet. Seit Anfang Juli liegt der Zwischenbericht vor. Der sagt u. a. aus, dass jeder fünfte Berliner Kreative in Friedrichshain-Kreuzberg arbeitet. Besonders viele haben ihren Sitz im früheren Kreuzberger Stadtteil „SO 36“ und im Bergmannkiez sowie in Friedrichshain östlich der Warschauer Straße, insbesondere im Samariter-Viertel und am Boxhagener Platz. Der Abschlussbericht der Studie mit Handlungsempfehlungen für den Bezirk wird für Dezember erwartet. ☒

Wo ist unser Kletterschiff?

Auf dem Spielplatz am Wismarplatz war vor allem das Kletterschiff bei den Kindern sehr angesagt. Groß war deshalb die Enttäuschung, als das Gerät vor einigen Wochen abgebaut wurde.

Der Frust wird jetzt wohl noch größer. Denn die Kletter-Anlage wurde nicht etwa für Reparaturarbeiten kurzfristig eingezogen, sondern verschwindet für immer. Morsches Holz ist dafür verantwortlich, dass das Schiff nicht mehr sicher ist. Das hat der TÜV bei einer Spielplatzbegehung festgestellt. Für die Renovierung fehlt dem Bezirk aber das Geld.

Auf rund 100.000 Euro schätzt Adalbert Klees, Technischer Leiter des Naturschutz- und Grünflächenamtes, den derzeitigen Sanierungsbedarf auf allen Plätzen im Bezirk. Eine Summe, die er nicht in seinem Etat hat. Dabei sind es häufig nicht einmal große Schäden, sondern einfach der Zahn der Zeit, der an den Geräten nagt. „Das Kletterschiff steht jetzt seit sieben Jahren. Da ist es ganz normal, dass mal etwas kaputt geht“, meint Klees. Aber selbst bei einer Reparatur muss sein Amt die Segel streichen.

Die Eltern, die sich mit ihren Kindern regelmäßig auf dem Platz aufhalten, schwanken in ihrer Stimmung zwischen Frust und Fatalismus. „Bei den Kindern wird immer zuerst gespürt“, meint eine Mutter. Die meisten befürchteten allerdings schon beim Abbau, dass das Kletterschiff hier wohl nie mehr vor Anker gehen wird. ☒

INFOBOX

AUSGABE JULI/AUGUST 2007

HERAUSGEBER:

ViperMedia, M. Neumann & T. Rödiger GbR
Schreinerstraße 61, 10247 Berlin
www.vipermedia.de

KONTAKT:

Telefon 48 09 63 70, Telefax 48 09 63 71
infobox@boxhagenerplatz.de

ONLINE-ABOSERVICE: www.boxhagenerplatz.de

V.I.S.D.P.: Marina Neumann

REDAKTION: Thomas Frey, Tilo Tragsdorf (bwp), Marina Neumann (ViperMedia)

FOTOS: Thomas Frey

DRUCK: Druckerei Humburg Berlin

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers. Dieses Projekt wird gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.

